



BOOTE WERDEN ZU WASSER GELASSEN
SEITE 8



FIVE NIGHTS AT FREDDY
SEITE 1



VERTRAUENSLEHRER EIN INTERVIEW
SEITE 14



MENSA
SEITE 5

CVO NEWS



Bei 28 Grad Celsius kann man diesmal im Klassenzimmer schon fast wieder lernen.
Seite 4

Warum kein Handy im Unterricht

Smartphones können heutzutage fast alles. Doch gerade Spiele und der direkte Kontakt zu Freunden steht für manche Schüler im Vordergrund. Das Handy klaut im Unterricht die Aufmerksamkeit. Die richtige Aufnahme von Informationen aus dem Unterricht kaum möglich und der Stoff wird nur in kleinen Stücken richtig vom Gehirn aufgenommen und verarbeitet.

Kontra

Kontrolle: Lehrer können nicht überprüfen, ob die Smartphones wirklich für den Unterricht oder die Aufgabenstellung verwendet werden.

Wir sollten das Handy benutzen dürfen, einfach weil es so viele Vorteile gibt

Konzentration: Ist es Schülern erlaubt Handy zu benutzen, verleitet dies schnell zu einem kleinen Blick auf Facebook, wodurch die Konzentration auf den Unterricht verloren geht.

Quellen: Ist die Nutzung eines Handys erlaubt, wird das Internet nur noch als einzige Quelle genutzt. Somit wird der richtige Umgang mit anderen Quellen nie erlernt.

Benachteiligung: Besitzt ein Schüler kein Smartphone ist dieser stark benachteiligt. Ebenfalls gerät er schnell in eine Außenseiterrolle.

Datenschutz: Schüler werden fotografiert und könnten damit nicht einverstanden sein.

Suchtgefahr: Ist selbst die ständige Nutzung in der Schule erlaubt, steigt die Gefahr nach einer Handysucht enorm.

Warum Handy im Unterricht

Das Handy ist im Alltag nicht mehr wegzudenken. Wir brauchen es morgens und abends, zum Musik hören, um zu checken wann der Bus kommt oder um sich in neuen Straßen zurechtzufinden. Die Technik entwickelt sich immer weiter und könnte somit auch den Unterricht voranbringen.

Pro

Handhabung: Wir lernen schon in der Schule, wie wir mit Handys umgehen.

Schneller Einsatz: Das Dabeihaben eines Smartphones, ermöglicht es schnell Informationen zu finden und mit diesen zu arbeiten.

Reiz: Sind Handys verboten, strahlt dies ein gewissen Reiz aus, sich gegen dieses Verbot hinwegzusetzen. Sind sie jedoch erlaubt entfällt dieser "Kick".

Quellen: Handys bieten uns eine Menge an Informationen, die uns sehr helfen können.

Selbstständigkeit: Durch die aktive Nutzung eines Smartphones wird uns eine Möglichkeit gegeben, aktiv nach Informationen zu suchen.

Meiner Meinung nach sollten wir das Handy benutzen dürfen, einfach weil es so viele Vorteile gibt. Wir könnten Regeln aufstellen, zum Beispiel dass wir andere Schüler nicht ohne Erlaubnis filmen und fotografieren dürfen.



Interview mit Frau Krieger - Vertrauenslehrerin

Welche Regeln müssen Sie als Vertrauenslehrerin beachten?

Auf jeden Fall habe ich da eine Schweigepflicht. Wenn jemand zu mir kommt, egal ob das etwas Persönliches ist oder ob das die ganze Klasse betrifft, was ihr da mit mir besprecht, das bleibt auf jeden Fall unter uns. Es kann aber natürlich auch immer sein, dass Kinder oder auch Jugendliche zu mir kommen, die mir Dinge erzählen, wo ein Erwachsener vielleicht das Gesetz gebrochen hat. Dann hab ich die Verantwortung, dass ich da auch möglichst Handele, eure Eltern einschalte, vielleicht auch die Schulleitung, aber das natürlich auch nur mit Zustimmung der Person. Also ich darf das nicht einfach weitertragen. Wenn ihr mir das Vertrauen gebt und mir Dinge erzählt, darf ich das eben nicht so weiter verfolgen. Aber wenn es etwas ist, wo jemand das Gesetz gebrochen hat, würde ich zumindest immer versuchen, dass das geklärt wird. Weil man möchte bestenfalls, dass das was einen gerade berührt, nicht weiter passieren kann.

Gibt es Vor- und Nachteile als Vertrauenslehrerin? Wenn ja welche?

Großen Vorteil sehe ich auf jeden Fall darin, dass ich viel im Austausch mit den Schülern und Schülerinnen bin. Also dann auch weiß, was sie beschäftigt. Ich arbeite jetzt auch gerade viel mit der SV zusammen, also mit den Stellvertretern von euch, mit den



Schülerinnen und Schülern. Das ist auf jeden Fall gut, dass ich euch auch mal von einer anderen Seite kennenlerne und auch eure Interessen. Das muss ja gar nicht die Klasse betreffen, sondern vielleicht auch, wie jetzt, mit der Projektwoche die wir hatten. Der Friedenstag war ja auch ein Wunsch der Schülerschaft, das wir uns mit dem Thema auseinandersetzen und das finde ich total spannend. Einige sehe ich ja auch im Unterricht und dann hat man nochmal einen anderen Blick, merkt auch, dass die Motivation eine andere ist, wenn man auch mich von einer anderen Seite kennt. Nachteile sehe ich eigentlich keine, mir macht das viel Spaß.

Was machen Sie, wenn Sie mal nicht wissen, was zu tun ist?

Das hängt immer so ein bisschen davon ab, was gerade das Problem ist oder die Sache die umgesetzt werden soll. Ich würde dann gucken, dass ich entweder die Schulleitung frage oder die Klassenleitung anspreche, dass ich mich dann in meinem Jahrgang austausche, je nachdem worum es dann geht. Aber grundsätzlich eben Kolleginnen und Kollegen aus der Schule würde ich fragen.

Nimmt Sie das auch privat mit, was Ihnen erzählt wird?

Teilweise schon, ich versuche natürlich, dass mich das jetzt privat nicht zu sehr beschäftigt, aber natürlich bin ich da auch ein Mensch und habe da meine Gefühle. Ich bin auch generell ein sehr emotionaler Mensch und muss dann gucken, dass ich das nicht zu dicht an mich ran lasse. Ich habe das aber auch mit normalen Unterrichtssituationen, das ich das noch mal hinterfrage und darüber nachdenke, warum ist das passiert.

Vertrauens- lehrer

Ein Vertrauenslehrer ist eine Vertrauensperson. Wenn man ein Problem oder mehrere hat, und mit einer Vertrauensperson darüber reden möchte, kann man zu ihm/ihr gehen. Man kann mit ihr/ihm über Probleme in der Schule sowie zuhause reden. Er/sie versucht dann, vertraulich und mit viel Fingerspitzengefühl zu helfen und/oder zu vermitteln.

(Kurz gesagt: Ein Vertrauenslehrer ist sowas wie ein Seelensorger.)

Da man ja nicht alle Lehrer mag, ist der/die Vertrauenslehrer/-in ein/-e beliebte Lehrkraft. Jedes Jahr wird ein/e Vertrauenslehrer/in neu gewählt. Zuerst sammeln sich alle Schüler und Schülerinnen. Die Lehrkräfte stellen sich freiwillig zur Wahl und die Kinder wählen daraus ihren Favoriten.

Fortsetzung Interview mit Frau Krieger - Vertrauenslehrerin **Kommen öfter Schülerinnen und Schüler zu ihnen?**

Also mit privaten persönlichen Sachen gar nicht so viele, dafür habt ihr ja hier auch Herrn Niemeyer und Frau Conrad. Die sind als Schulsozialarbeiter sehr aktiv und machen ihren Job sehr gut. Es kommen trotzdem manchmal welche, die mit persönlichen Dingen an mich herantreten. Damit könnt ihr aber auch zu jeder Zeit zu jeder Lehrkraft, der ihr vertraut. Also wenn ihr mich nicht kennt, könnt ihr auch zu eurem Klassenlehrer gehen oder Klassenlehrerin. Aber ansonsten, gerade in Zusammenarbeit mit der SV mache ich sehr viel und wenn Schüler und Schülerinnen auf mich zukommen, sind es meist welche die ich auch im Unterricht habe. Viele andere würden, glaube ich, nicht mit etwas Privatem zu mir kommen.

Kommen häufiger Schülern oder Schülerinnen zu ihnen?

Tatsächlich eher Schülerinnen, ich weiß nicht, ob das daran liegt, dass ich auch eine Frau bin. Aber generell sind Mädchen glaube ich, kommunikativer und lernen schneller auch schon in jungen Jahren, über ihre Probleme zu reden und finden das normal. Sehr viele, nicht alle natürlich. Ich glaube Jungs fällt das generell schwerer und sie versuchen vieles mit sich selbst auszumachen. So versuchen sie dann auch, viele Probleme selbst zu lösen. Das gilt natürlich nie für alle. Es gibt immer auch Ausnahmen. Also ich würde schon sagen, in der Regel haben die Mädchen da einen besseren Zugang.

Würden Sie sich nochmals zur Wahl stellen?

Ja auf jeden Fall, die Arbeit macht wirklich viel Spaß.

Vielen Dank!

Sonderpädagogen

Sonderpädagogen sind dafür da, um Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf (z.B. Lernschwäche, DAZ, Sprachfehler usw.) eine schulische und berufliche Eingliederung zu ermöglichen. Ein Sonderpädagoge gibt den Kindern und Jugendlichen individuelle Hilfestellung (Einzelfallhilfe). Außerdem unterstützt der Sonderpädagoge die Kinder und Jugendliche bei einer gesellschaftlichen Teilhabe sowie eine selbstständige Lebensgestaltung.

Um ein Sonderpädagoge zu werden gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Direktes Studium Sonderpädagogik ca. 5 Jahre und Referendariat.

2. Lehramtsstudium auch ca. 5 Jahre und Referendariat oder Zusätzliche Fortbildung Sonderpädagogik.

Voraussetzungen für das Lehramt sind: Geduld, Organisationstalent, Freude an der Arbeit mit jungen Menschen und einiges mehr.

Vorteile in dem Job sind, dass man nah an den Schülern ist, es gibt geregelte Arbeitszeiten, viele Ferien und man bestimmt selbst, wie man arbeitet. Ein großer Nachteil ist es jedoch, wenn es an Schulen zu wenige Lehrkräfte gibt. So kann man als Sonderpädagoge sein Job nicht zufriedenstellend machen.

In unserer Schule gibt es insgesamt 9 Sonderpädagogen Frau Peters, Frau Wynne, Frau Rademacher, Frau Kass, Frau Ficus, Frau Retsch, Frau Renn und Herr Szklarski.

Victory Zeichen

Victoryzeichen oder wie wir es kennen (Peace) ist eine Handgeste und kommt von dem englischen Substantiv victory (Sieg). Das Victoryzeichen hat international viele verschiedene Bedeutungen. In den meisten Ländern wird es oft als Siegeszeichen verstanden. Andere Bedeutungen sind die Zahl 2, im alphabetischen der Buchstabe V oder Hasenohren. Es wird auch als Friedenszeichen verstanden (deshalb auch Peace). In Großbritannien, Irland, Australien, Neuseeland und Südafrika aber ist es eine Beleidigung, vergleichbar mit dem Mittelfinger.

Bei der Handgeste werden Zeige- und Mittelfinger zu einem „V“ ausgestreckt der Ringfinger und der kleine Finger bleiben dabei eingezogen, der Daumen wird über die beiden Finger gelegt und die Handfläche zeigt nach außen. Entwickelt hat sich das Victory-Zeichen irgendwann im Mittelalter. Hier zeigten englische Langbogenschützen den Franzosen ihren beiden „Schützenfinger“ (Zeige- und Mittelfinger) als Zeichen der Siegeszuversicht und nach der Schlacht, dass sie ihre Finger noch hatten, dass sie gesiegt hatten. (Wenn diese englischen Bogenschützen in Gefangenschaft gerieten, wurden ihnen diese beiden Finger durch die Franzosen abgeschnitten, damit sie nie wieder schießen konnten). Berühmtheit erlangte die Handgeste durch Winston Churchill.



Der Russland - Ukraine Krieg

Seit fast acht Jahren gibt es einen Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. In den letzten Wochen hat sich die Lage verschärft. Russland hat seine Armee an die ukrainische Grenze geschickt und es wurden bereits mehrere Angriffe gemeldet. Aber warum gibt es überhaupt einen Krieg?

Alles begann im Jahr 1991. Früher gehörte die Ukraine, wie andere Länder zur Sowjetunion, die von Russland beherrscht war. Seit 1991 ist die Ukraine ein eigenständiger Staat und die Sowjetunion gibt es nicht mehr. 2013 gab es in Kiew, der Hauptstadt der Ukraine, heftige Proteste gegen den damaligen Präsident, Viktor Janukowitsch. Viele Ukrainer und Ukrainerinnen wollten, dass die Ukraine enger mit der EU (Europäischen Union) zusammenarbeitet, aber Viktor Janukowitsch wollte das nicht und ließ eine wichtige Vereinbarung mit der EU platzen. Stattdessen wandte sich der Präsident an Russland. Janukowitschs Anhängern gefiel das, aber die Protestierenden fanden das überhaupt nicht gut. Obwohl die Proteste friedlich begannen, kam es später zu gewaltsamen Auseinandersetzungen und viele Menschen wurden verletzt. Schlussendlich musste Viktor Janukowitsch sogar sein Amt verlassen.



Leider gingen die Proteste weiter. Nicht nur in Kiew, sondern auch in anderen Teilen der Ukraine. Zum Beispiel auf der Halbinsel Krim, einem Teil der Ukraine am Schwarzen Meer. Dort leben viele Menschen mit russischer Abstammung. Diese Menschen möchten nicht, dass die Ukraine mit der EU enger zusammenarbeitet. Auch Russlands Präsident, Wladimir Putin, möchte das nicht. Er befürchtet, dass Russland so an Macht verlieren könnte.

Im Osten der Ukraine ist die Lage ebenfalls angespannt. Diese Separatisten, also die Gruppe, die Russland zugewandt ist, besetzen Teile der Ostukraine. Die Ukrainische Armee kämpft gegen diese russischen Anhänger und erhält Hilfe von den USA und der EU. Die Separatisten werden von Russland unterstützt.



Seit mittlerweile acht Jahren gibt es schon diesen Konflikt und leider ist keine Lösungen in Sicht. 2015 einigten sich alle Beteiligten auf einen Friedensvertrag und auf eine Waffenruhe, doch diese Vereinbarungen wurden immer wieder gebrochen.

Was ist die NATO?

Die Nato ist ein Zusammenschluss von demokratischen Staaten. Sie wollen sich militärisch und politisch helfen und setzen sich für die Freiheit und den Frieden in der Welt ein. Außerdem haben sie versprochen, sich gegenseitig zu unterstützen, falls ein Staat angegriffen wird.

Wer sind die Mitgliedstaaten der NATO?

Großbritannien, Ungarn, Deutschland, Griechenland, Bulgarien, Montenegro, Italien, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, Slovenien, Slowakei, USA, Türkei, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Nordmazedonien, Niederlande, Tschechien, Estland, Dänemark, Island, Spanien, Albanien, Belgien, Frankreich, Kroatien.

Was war die Sowjetunion?

Die Sowjetunion, die auch UdSSR genannt wurde, war von 1922 bis 1991 ein Staat in Osteuropa und in Asien. Die Abkürzung UdSSR stand für „Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“. Neben Russland gehörten Weißrussland und die Ukraine dazu sowie 12 weitere Staaten.

Wer gehörte zur Sowjetunion?

Armenien, Aserbaidschan, Estland, Georgien, Kasachstan, Kirgisien, Lettland, Litauen, Moldawien, Tadschikistan, Turkmenien/Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland/Belarus, Russland

Nachrichten aus dem Ukraine-Russland-Krieg

April -Juni

Mehr Soldaten für Alarmfälle

Die NATO will mehr als 300.000 Soldaten in erhöhte Bereitschaft versetzen. Nach Angaben von Stoltenberg wollen die Staats-/Regierungschefs der NATO Staaten dies auf dem Bündnis-Gipfel beschließen.

Ende Februar hatte das Militärbündnis 40.000 Soldaten seiner schnellen Eingreiftruppe in Alarmbereitschaft versetzt. Diese Truppen sollen um einsatzbereite Kräfte in den Mitgliedsländern ergänzt werden.



Marokkaner bittet Putin um Freilassung seines Sohnes

Ein Marokkaner dessen Sohn im Ukrainekrieg in Gefangenschaft geraten ist, hat den russischen Präsidenten Wladimir Putin um Freilassung seines Sohnes gebeten. "Ich möchte meinen Sohn zurück wie jeder Vater", sagte der Marokkaner Taher Saadoun in Rabat. Der Sohn Brahim Saadoun und 2 Briten wurden Anfang Juni wegen Terrorismus und Umsturzversuch zum Tode verurteilt.



Nachrichten aus dem Ukraine-Russland-Krieg

April -Juni

125 Leichen von Asow-Kämpfern entdeckt

Nach Angaben Moskaus hat die russische Armee im Asow-Stahlwerk in Mariupol, gegen das sie seit Wochen kämpft, 152 Leichen ukrainischer Kämpfer entdeckt. Russland sei bereit, die Leichen an die Ukraine zu übergeben, teilte das russische Verteidigungsministerium am Dienstag mit. In einem Kühllaster, dessen Kühlsystem ausgefallen war, wurden 152 „gefallene ukrainische Krieger und Soldaten“ gefunden.

Vier Minen wurden unter den Leichen platziert, sagte das Ministerium und stellte fest, dass es keine Anfragen aus der Ukraine erhalten habe, um Kämpfer zu erhalten. Die Angaben konnten nicht unabhängig überprüft werden.

Angriff auf ukrainisches Einkaufszentrum

Es wurde mitgeteilt, dass es ein Raketenangriff auf ein Einkaufszentrum in der zentralukrainischen Stadt Kremenchuk gab. Die Zahl der Toten, nach offiziellen Angaben ist von zwei auf mindestens 18 gestiegen und es seien 60 Menschen schwer verletzt worden. Am Dienstag war von 36 Vermissten die Rede.

Haftstrafen für zwei Russische Soldaten

In der Ukraine wurden zwei russische Soldaten wegen Angriffen auf zwei Dörfern zu mehr als 11 Jahren Haft verurteilt. Die Nachrichtenagentur Interfax-Ukraine berichtete, dass die beiden Soldaten Alexander Bobykin und Alexander Iwanow schuldig gesprochen wurden.

Es wurde gegen „die Gesetze und Gebräuche des Krieges“ verstoßen. Das Gericht verhängte Haftstrafen von elf Jahren und sechs Monaten.

Deutschlands Gasspeicher

Trotz stark reduzierter Lieferungen aus Russland werden Deutschlands Gasspeicher etwas voller. Wie am Montagabend aus der Webseite von Europas Gasinfrastruktur-Betreiber hervorging, waren die Speicher zu 60,26 Prozent voll - das waren 0,34 Prozentpunkte mehr als einen Tag zuvor. Ziel ist es, die Speicher bis Anfang November zu mindestens 90 Prozent zu füllen.





CVO NEWS - SCHREIBWERKSTATT

Der Unfall

Clas kam ganz normal von der Schule. Er war mit dem Fahrrad unterwegs. Er ist mit dem Fahrrad auf den Boden geknallt. Dann kam ein Auto. Er sieht es noch kommen. Es ist ein schwarzer Tesla. „Oh Fuck, ich will nicht sterben“, denkt Clas. Dann fährt das Auto zur Seite. Es fährt über das Fahrrad. Man hört das Fahrrad zerkratzen und kaputt gehen. Der Reifen wird platt und die Speichen gehen kaputt. Das Fahrrad ist nicht mehr rot, sondern voller weißer Kratzer. Dann quietschen Bremsen und das Auto hält an.

Der Fahrer hält an und geht zu Clas. Er fragt: „Geht es dir gut?“ Clas sieht den Autofahrer an. Er ist der Schauspieler aus Cobra Kai. „Oh mein Gott ich kann es nicht fassen. Sind Sie nicht der Schauspieler aus Cobra Kai?“ „Ja, der bin ich. Entschuldige, dass ich dich dein Fahrrad kaputt gemacht habe. Als Entschuldigung kaufe ich ein neues Fahrrad.“ „Okay von mir aus.“ Sie fahren im Tesla zu Clas nach Hause. Clas fühlt sich einfach Mega super, als wäre es ein Traum. Das Auto kommt bei Clas zu Hause an. Die Eltern schauen aus dem Fenster und sagen: „Wem gehört das Auto? Ich glaube, ich spinne, was fährst du denn mit fremden Autos mit?“ „Es tut mir leid, ich bin mit dem Fahrrad umgekippt, ich wäre fast von einem Auto überfahren worden. Dann hat das Auto rechtzeitig noch gestoppt, Jonny kam raus und hat mir geholfen.“ „Wir sind glücklich, dass du nicht überfahren wurdest.“, sagten die Eltern.

Wenn ich Königin wäre würde...

Ich den Mac Frappe günstiger machen
 Ich die Waffenherstellung verbieten
 Ich Obdachlosen ein Heim geben
 Ich einmal im Jahr alle auffordern,
 nach draußen zu gehen und den Müll aufzusammeln
 Jeden auffordern mindestens einmal am Tag zu lachen
 Ich Flüge günstiger machen
 Ich Tanken günstiger machen
 Ich alle Hygieneprodukte günstiger machen
 Ich generell Essen nicht zu teuer verkaufen
 Ich die Bus Tickets für Schüler, die zur Schule fahren kostenlos machen
 Ich sagen: „Ich möchte ein Eis“ und es dann bekommen
 Ich Corona stoppen
 Ich den Krieg stoppen



Unsere Mensa

Viele sagen, dass das Mensaessen an dieser Schule nicht schmeckt und ich kann nur zustimmen. Uns wurde schon oft versprochen und gesagt, dass etwas daran geändert werden soll, aber geschehen ist nichts. Vielleicht liegt es an der Zubereitung oder an der Lieferfirma, doch irgendwas muss geändert werden. Meist gibt es eine Auswahl von drei oder mehr Gerichten, doch es gibt auch viele Vegetarier an unserer Schule. Deshalb sind solche Sachen, wie Fleisch im vegetarischen Essen auch nicht okay.

Uns ist bewusst, dass es nicht einfach ist für so viele Schüler und Schülerinnen zu kochen. Ein paar Nudeln mit Soße oder ähnliches würden auch reichen, doch nicht einmal das schmeckt, denn oft sind die Nudeln nicht ganz durch oder schmecken nur nach Butter und Fett.

Vor der Corona-Pandemie gab es noch eine Salatbar von der ich selber gerne gegessen habe, bis ich ein Kaugummi darin fand. Die Salatbar war etwas Gutes. Es wäre auch besser, wenn man sich den Salat nicht mehr eigenhändig nehmen kann. Dann kann keiner irgendeinen Unfug damit anstellen und so etwas wie ein



Kaugummi im Salat auch nicht mehr vorkommen.

Vor der Corona-Pandemie gab es außerdem auch einen Kiosk in der Mensa, bei dem man Dinge kaufen konnte wie z.B.: Belegte Brötchen, Getränke oder auch Wraps. Dieser Kiosk war sehr beliebt bei den SchülerInnen, denn dort konnte man sich zum Beispiel Frühstück kaufen, wenn man morgens keine Zeit hatte sich etwas zu machen oder sein Frühstück vergessen hat. Eine Zeit lang gab es sogar ein extra Frühstücksprogramm, bei dem man sich für ein paar Euros etwas zu essen kaufen konnte.

Durch ein Interview mit dem Küchenchef habe ich erfahren, dass die Selbstbedienung sowie der Kiosk aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich sind und aus diesem Grund auch die Sitzplätze nach Klassen sortiert sind. Diese Maßnahmen wurden alle vom Schulamt Bremerhaven beschlossen.

Heute ist der 21.06. und inzwischen gibt es schon seit ein paar Wochen wieder Selbstbedienung, die Salatbar und der Kiosk sind aber noch nicht wieder geöffnet, jedoch wurden alle anderen Beschränkungen abgeschafft, weshalb ich keinen Grund sehe, den Kiosk und die Salatbar nicht wieder zu öffnen.



Mensazeiten, wie viel Zeit bleibt zum Essen?

Jede Klasse hat ihre eigenen Zeiten, um in der Mensa zu essen. Damit das Ganze geordnet abläuft, gibt es immer jemanden, der sich darum kümmert, dass auch nur die Klassen, die gerade dran sind die Mensa betreten. Doch dies funktioniert häufig nicht.

Der 8. Jahrgang wird zurzeit um 13 Uhr eingelassen und Zeit zum Essen haben wir theoretisch bis 13:15. Praktisch läuft es allerdings so ab, dass wir die Mensa betreten, uns etwas zu Essen holen, anschließend einen Platz suchen und somit noch ca. 5 Minuten Zeit zum Essen haben, da wir das Geschirr ja auch noch wegbringen müssen. Was wir uns also in Zukunft wünschen würden, wäre, dass die Mensa Zeiten gerechter aufgeteilt werden, beziehungsweise, dass alle die gerade dran sind, um in der Mensa zu essen, die Mensa nur gleichzeitig Betreten dürfen und es auch keine Ausnahmen gibt.

Interview mit dem Mensapersonal

Gibt es ein Gericht in der Mensa, dass sie am liebsten zubereiten?

Gerke: Alles, ich koche gerne, darum bin ich Koch geworden.

Wissen sie wann der Kiosk wieder aufmacht?

G.: Nein. Ich hoffe, dass er nach den Sommerferien wieder geöffnet werden kann. Aber das ist wie eine Glaskugel, es weiß keiner was in 6 Wochen hier los ist.

Was genau ist der Mensachip und wofür brauchen wir ihn?

G.: Wir brauchen den Mensachip damit das Essen fürs Schulamt abgerechnet werden kann. Damit das Schulamt weiß, wer wo wie wann gegessen hat und das auch berechnet werden kann.

Wissen Sie warum alle klatschen, wenn ein Tablett herunter fällt?

G.: Nein, das hat sich hier aus der Situation heraus ergeben. Es hat irgendwann mal einer angefangen zu klatschen und so ist das bis heute.

Was stört sie besonders an dem Verhalten der Schüler?

G.: Das sie nicht in der Lage sind einzuschätzen, wie viel sie selber essen wollen. Das sie mit Lebensmitteln um sich werfen, das sie aus dem Obst Fußbälle machen.

Köneke: Das die SchülerInnen sich drängeln und schubsen. Sie hier Wasserschlacht machen, Beleidigungen stattfinden, sie das Geschirr nicht wegräumen, die Tische nicht abwischen, die Stühle nicht ranschieben, ich könnte noch viel mehr erzählen...

Wenn Sie drei Wünsche bezüglich der Mensa frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

G.: Ich würde mir wünschen, dass die Schüler aufhören würden unsere Toiletten zu verwüsten. Das die Schüler sich untereinander mehr beachten und vernünftig miteinander reden und vernünftig miteinander umgehen. Und sich auch dem Personal

Fortsetzung Interview mit dem Mensapersonal

gegenüber anständig benehmen.

K.: Ich möchte, dass die Schüler hier reinkommen, sie sollen essen und die Mensa sauber, also die Tisch sauber hinterlassen. Ich würde mir wünschen, das ich den SchülerInnen nicht hinterherräumen müsste, nicht die Tische für sie abräumen und abwischen müsste.

G.: Ich wünsche uns allen nur, dass wir hier ganz normal das Buffett wieder aufbauen können und es können alle so wieder kommen zum Essen ohne diese Gruppeneinteilung. Das ist für uns genauso wenig Spaß wie für euch. Das macht keinen Spaß zu sagen ihr müsst noch zehn Minuten draußen warten, weil wir hier erst noch durchlüften müssen. Auch wenn wir sagen ihr müsst warten, das hat einen Grund, auch wenn es vielleicht so aussieht, das wir hier nur sitzen und essen. Es ist einfach vorgeschrieben, dass wir hier solange durchlüften müssen, bis die nächste Gruppe reinkommt. Das ist für alle anstrengend. Für euch genauso. Ich kann eure Seite auch verstehen.

K.: Ich wünsche mir, dass die Schüler sich an die Regeln halten. Bei Jahrgang fünf und sechs klappt das gut. Da sind zwei, drei Schüler pro Tisch verantwortlich und die räumen das auch weg. Die reden dann mit dem Schüler, der das stehengelassen hat. Da geht es, das klappt super. Bei den älteren Jahrgängen sieht das schlechter aus, da wird mit Wasser rungespritzt und das Essen stehengelassen. Das macht ihr doch im Restaurant auch nicht. Vielleicht muss ich nach den Sommerferien hier den Kellner spielen, vielleicht wird es dann besser.

Zu warm zum Lernen

Die Hitze in den Klassenräumen einiger fünften, achten und neunten Klassen ist im Sommer kaum auszuhalten. Diese Klassenräume sind zur Sonne gerichtet und schon morgens um 08:00 Uhr ist es schon sehr heiß bzw. sind diese Räume noch sehr aufgeheizt. Durch diese Hitze kann man sich nicht konzentrieren, was die Mitarbeit sehr schwer macht. Uns wurde als Lösung ein Raumwechsel angeboten, der es uns jedoch nicht unbedingt leichter machen würde, da wir somit in einem Fachraum unterrichtet werden müssten, in denen aber unter anderem auch andere Klassen unterrichtet werden und wir deshalb unsere Sachen (wie z.B. Mappen und Bücher) immer mit uns herumschleppen müssten. Da wir diese Sachen nicht in den Fachräumen lassen könnten, müssten wir diese immer wieder mit nach Hause nehmen. Laut einer wissenschaftlichen Studie ist eine Umgebungstemperatur zwischen 18 und 22 Grad angemessen zum Arbeiten oder Lernen.

**Wissenschaftler
sind der Meinung
eine Umgebungs-
temperatur
zwischen 18 und
22 Grad sind zum
Lernen ideal**



CVO NEWS - SCHREIBWERKSTATT

Die Mutprobe

Ein Junge namens Jonas ging eines Tages in ein Schwimmbad. Er freute sich sehr aufs Schwimmen. Da er schwimmen liebte. Er hatte sich schon umgezogen und stand mit seinem Handtuch und seiner Duschgelflasche im Schwimmbad. Als er im Wasser war, sah er die coole Truppe seiner Schule. Er wollte unbedingt zu ihnen gehören. Er nahm seinen Mut zusammen und ging zu ihnen hinüber. Jonas begrüßte sie mit: „Hey Jungs.“ Sie schauten ihn an und begrüßten ihn zurück. Jonas fragte die Jungs, ob sie mit ihm befreundet sein wollen. Der Boss von der Gruppe schaute ihn an und sagte: „Na gut, aber erst, wenn du deinen Mut beweist.“ Jonas sagte aufgeregt: „Ja, natürlich!“

Er musste vom 10 m Brett springen. Als Jonas das hörte, schluckte er. Er hatte Bange vom Dreimeterbrett zu springen. Und dann sollte er auch noch vom 10 m Brett springen!? Aber er wollte unbedingt zu ihnen gehören. „Ich mache es“, sagte er. Jonas ging mit zitterigen Knien nach oben. Die Jungs standen am Beckenrand und schauten ihm hinterher. Als Jonas oben angekommen war, wurde ihm sehr schwindlig. Aber er tat es. Als er runter sprang und angekommen war, klatschen alle und waren begeistert. Jonas war sehr stolz auf sich und wurde von den Jungs aufgeklärtgenommen. Sie waren ab da unzertrennlich.



Der Sommer

Ein Mädchen namens Amelie saß gemütlich in ihrem Garten bis ihre kleinen Geschwister kamen und sie voll mit Wasser nass machten. Ihre kleinen Geschwister fanden das witzig, sie aber nicht. Sie ging ins Haus und seufzte. „Ich hätte mir den Sommer ganz anders vorgestellt. Ich hätte mit meinen Freunden zum See fahren können, ich könnte ein Eis essen gehen, ich könnte mich schön in der Sonne bräunen. Aber ich muss auf meine Geschwister aufpassen.“

Five Nights at Freddy's

Die Story

Früher 1980 gab es einen Erfinder namens William Afton. Zusammen mit Henry Emily hatte er eine animatronic Fabrik. Das Unternehmen hieß Fazbear Entertainment. William Afton hat hochmoderne animatronics hergestellt in seiner Privatfabrik. Die animatronics wurden an Pizzerien vermietet und sollten dort für Besucher, im grössten Teil Kinder, singen und musizieren. Die Figuren waren sehr beweglich und konnten sogar durch die Lokale laufen. Afton verfeinerte ihre Technik soweit, dass schlanke Darsteller in die Figuren reinschlüpfen können. Die Maskottchen konnten mit den Besuchern interagieren. Ausserdem baute man in ihrem System eine futuristische Gesichtsoftware ein, damit die animatronics Kriminelle erkennen können und der Polizei sofort melden können, aber schon bald kam es zum ersten Zwischenfall. Mehrfach wurden Leute in den Springlockkostümen verletzt. In dem Lokal in dem die Animatronics gemietet worden sind, sind mehrere Kinder verschwunden. Den Besuchern ist das Blut bald aufgefallen. Schliesslich schaltete sich auch das Gesundheitsamt ein. Lokalbesitzern wurde damit gedroht, dass der Betrieb geschlossen würde, sollten sich die Zustände nicht bald bessern.

Doch die animatronics fing an, die erwachsenen Besucher an zu starren und zu bedrohen. Einige Zeit später wurde ein Mädchen während einer Geburtstagsfeier von einem unbekanntem Mann in Lilanden Uniform getötet. Danach liefen im Lokal paranormale Dinge ab und es verschwanden mehrere Nachtwächter.



Die Seelen der Kinder, die er gekillt hat, wurden entlassen. Die Seelen haben ihn dann in einen Geheimraum gedrängt, in dem er jahrelang das

Springkostüm springbonnie versteckt hat. Bei dem Versuch sich im Kostüm zu verstecken, haben sich die Federn gelöst und zerdrückten ihn. Seine Seele fuhr daraufhin in das Kostüm, was er nun springtrap nannte. Als der animatronic aufgefunden wurde und in die Geisterbahn fazbears fright der Horrorattraktions gebracht, nutzte aftoon einen schweren Brand um zu entkommen. In den Spielteilen fnaf und pizzasimulator wird enthüllt, William afton hatte hatten offensichtlich alle seine Figuren programmiert, um kiddis zu töten und ihre Körper da drinnen zu verstecken. Als Henry das herausgefunden hat, manipulierte afton das special Kostüm fredbear. Emily kam da drin um. Das die Seelen der Kinder in die Figuren fahren würden, hatte er nicht gedacht. Wantet spielt in einem anderen Universum. Da versucht fazbear entertinent ein eigens Spiel zu entwickeln und seinen neuen Ruf zu wiederherzustellen. Während der Entwicklung kommt es aber zu weiteren außergewöhnlichen Fällen.

Klassenfahrt nach Gosslar



Klassenfahrten sind einfach gut. Man kann da viel mit Freunden unternehmen, Spaß haben und Neues erfahren.

Wir sind mit dem Zug drei bis vier Stunden gefahren. Einmal mussten wir umsteigen. Fast hätten wir welche verloren. Sie sind in Hannover am Bahnhof beim Umsteigen, es war so richtig Stress, da waren so viele andere Menschen und dann waren zwei plötzlich weg. Ein Schüler ist die Treppe wieder runter gegangen und hat sie gefunden. Als alle wieder da waren, sind wir in den Zug gestiegen und haben uns hingesetzt. Jeder bei seinen Freunden. Manche haben ein Buch gelesen, manche haben aus dem Fenster geschaut, manche haben sich unterhalten. Viele hatten etwas zu essen dabei, das war gut, weil sie sonst vielleicht verhungert wären.

Wir mussten vom Bahnhof mit dem Gepäck zwei Kilometer zur Jugendherberge laufen, es war sehr anstrengend. Als wir angekommen sind, an der Jugendherberge, haben wir unsere Zimmerschlüssel bekommen und dann sind wir in unsere Zimmer gegangen. Die Zimmer waren ganz ok. Wir waren zu dritt im Zimmer. Um ins Badezimmer zu kommen mussten wir den Flur entlang, es war aber kein Problem.

Das Essen war ganz gut. Es gab morgens mittags und abends Essen.

Wir waren in einer Bergmine. Wir mussten uns einen Helm aufsetzen und haben uns dort ein Modell angeschaut. Es war dunkel und wir sind durch viele Pfützen gelaufen.

Wir haben eine Nachtwanderung gemacht. Wir sind durch Goslar gelaufen und haben manchmal an Türen geklingelt. Einmal hat jemand zum Fenster rausgeschaut. Wir sind sofort schneller gelaufen.

Abends wurde UNO gespielt, nachts haben wir dann viel geredet. und gegen 22 Uhr ist mein Zimmer eingeschlafen. Manche waren aber auch bis drei Uhr wach. Wir sind morgens immer um sieben Uhr dreißig aufgestanden. Dann sind wir zum Frühstück gegangen. Das Frühstück gab es in dem Raum gegenüber von den Zimmern.



Labrador

Labradore wurden in Kanada Neufundland 1870 das erste mal gezüchtet, damals hieß er Labrador Retriever. Retriever bezieht auf seine ausgeprägten Apportieranlagen bei der Jagd. Bei der Reinzucht des Labradors wurde konsequent auf seine jagdliche Leistungsfähigkeit hin gezüchtet.

Der Lebenslauf eines Labradors beginnt mit der Geburt. Durchschnittlich sind es 7 Welpen, es können aber auch mehr als 10 werden.

Die ersten 2 Wochen sind die Welpen völlig hilflos, da die Augen noch zu sind. Sie geben auch nur leise Fiepergeräusche von sich. Nach zwei Wochen öffnen sich die Augen und die Welpen fangen an Geräusche wahrzunehmen. In der 5. bis 8. Woche lernen die Welpen dann den Kontakt zu Mutter und Geschwister kennen. In dieser Zeit können auch Menschen sich die Welpen angucken.

In der 9. bis 24. Woche beginnt eine neue Phase für den Welpen. Er nimmt Abschied von Mutter und Wurfkiste und zieht bei seiner Familie ein. In dieser Zeit sind Grundlagen sehr wichtig z.B. Vertrauen und Erziehung. In dieser Phase ist der Hund sehr lernbereit und lernwillig.

Die Pubertät beginnt im 9. Monat. Der so kleine Labradorwelpen der so süß, knuffig und mit Babyspeck und Welpenfell ausgestatteten Welpen, verändert sich. Wachstumsschübe kommen und die Pubertät ist, wie bei Menschen auch, unterschiedlich. Bei manchen merkt man es kaum und andere Welpen tun so, als hätten sie alles vergessen. Der Labrador testet seine Grenzen aus und sein Hormonhaushalt verändert sich. Der Labrador wird geschlechtsreif. Die Pubertät dauert nur ein paar Wochen und nicht wie bei Menschen mehrere Jahre.

Mit drei Jahren sind Labradore richtig erwachsen. Die spielerische Erziehung ist vorbei. Ein Labrador Männchen ist dann ca. 57 cm groß ein Weibchen ca. 54-56 cm. Wenn man in der Erziehung alles richtig macht, hat man es dann als Besitzer leicht. Mit etwa 10 Jahren wird ein Labrador zum Senior. Es wird immer schwerer sich zu bewegen, das Sehen und Hören lässt auch langsam nach. Deshalb sollte man den Senioren Ruhe gönnen.



Sollten wir alle Drogen legalisieren?

Geschichte der Drogen

Der Mensch hat schon immer Drogen genommen. Schon auf Jahrtausende alten Wandmalereien überall auf der Welt sind psychedelische Pilze zu sehen, in China wurde bereits vor 2500 Jahren gekifft, und Alkohol floss fast überall. Rausch ist menschlich. Jede Kultur hat ihre eigenen Drogen. Drogen waren tatsächlich nicht immer illegal.



Funktioniert das Verbot überhaupt?

Die Menschen konsumieren Drogen egal ob es ein Verbot gibt oder nicht. Man kommt ja auch relativ schnell und unauffällig an besagte Substanzen heran. Jeder 3. Erwachsener hat in seinem Leben schon mal eine illegale Droge ausprobiert. Bei jungen Menschen ist es sogar fast jeder zweite. Die meisten rauchen Cannabis. Letztes Jahr haben mehrere Millionen Deutsche gekifft (ungefähr 3.700.000). Viele Menschen, überall auf der Welt, wollen Drogen nehmen und tun das auch, obwohl sie illegal sind. Letztlich ist es auch ziemlich einfach an Drogen heran zu kommen. Wer Gras will geht im Park um die Ecke. Ecstasy kriegt man im Club auf der Toilette. Kokain bestellt man per WhatsApp. Im Darknet gibt es alles. Der Handel mit illegalen Drogen ist globaler denn je. Drogen gibt es überall und es gibt viele Menschen, die sie nehmen wollen, obwohl sie verboten sind. Aber würden denn nicht noch viel mehr Menschen Drogen nehmen wenn sie legal wären? Hält die Angst einer Bestrafung nicht doch die meisten zurück? Das denken zumindest viele Politiker. Aber würden wirklich mehr Menschen Drogen nehmen, wenn sie legal wären? Die Prohibition ist nicht nur wenig effektiv, sie richtet auch unheimlich viel Schaden an. Drogen werden gefährlicher, wenn sie illegal sind, vor allem weil sie auch nicht mehr kontrolliert werden

können. Niemand überprüft systematisch die Qualität von Drogen. In Marihuana hat man Spuren von Schimmel, Fäkalien Pestiziden gefunden. Man weiß als Konsument nicht, ob man wirklich das bekommt, wofür man auch zahlt. Derzeit ist zum Beispiel gefährliches, mit Chemikalien versetztes, Cannabis weit verbreitet. Drogen sind oft auch hochkonzentriert, das hat viele Gründe. Mehr Wirkstoff auf kleinerem Raum kann man besser schmuggeln. Das bringt mehr Geld pro Fracht. Eine höhere Dosis kann man auch teurer verkaufen und sie macht schneller süchtig. Ebenfalls beides gut für den Dealer. Cannabis wird seit Jahren immer potenter. In Deutschland gibt es Anzeichen, dass heute deshalb deutlich mehr Konsumenten psychische Schäden durch ihren Cannabis Konsum erleiden, als noch vor 10 Jahren. Am gravierendsten ist dieser Effekt aber bei Opioiden. 2020 sind 1581 Menschen in Deutschland an den Folgen ihres Drogenkonsums gestorben. So viele wie seit fast 20 Jahren nicht mehr. Die Hauptursache waren Überdosierungen mit Opioiden wie Heroin. Denn häufig wissen Konsumenten nicht, wie viel Wirkstoff tatsächlich in einer Dosis ist. Auf Schwarzmärkten gibt es keinen Verbraucherschutz, keinen Jugendschutz, keine Inhaltsangaben, keine Qualitätskontrollen.

Wie Drogen illegal wurden

Ende des neunzehnten Jahrhunderts auf den Philippinen begann man Drogen illegal zu machen. Die waren damals eine Kolonie der USA. Ein Bischof namens Charles Brent ist Missionar auf der Inselgruppe. Er ist es der die große Lawine ins Rollen bringt, die später zum globalen Verbot aller Drogen führen wird. Auf den Philippinen gibt es damals viele chinesische Opiatabhängige. Die Süchtigen können sich ihr Opium legal besorgen. Brent findet das abstoßend. Die Droge mache die Leute faul, wollüstig und ungehemmt: „Um ihr Seelenheil zu retten und sie zu Christen zu machen müssen wir sie von dem Opium weg bringen.“ Das war so quasi die Grundidee. Brent will das Problem stoppen. Er nutzt seine engen Verbindungen ins Weiße Haus und überzeugt US Präsident Roosevelt ihm zu helfen. Opium wird daraufhin auf den

Philippinen verboten. Das Verbot funktioniert nicht. Die Droge wird fortan überall her auf die Inselkette geschmuggelt. Die Abhängigen nehmen sogar mehr Drogen als vorher. Zu dieser Zeit ändern sich die globalen Machtgefüge in der Welt. Besonders die USA gewinnt zunehmend an Einfluss. Politisch und ideologisch. Also sagt Brent: „Wir müssen Opium in ganz Asien verbieten. Dann kann es von nirgendwoher mehr kommen!“ mit dem Weißen Haus im Rücken setzt Brent zunächst durch das Opium Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts in vielen Ländern in Südostasien illegal wird. Kurz darauf erzwingen die Staaten sogar ein globales verbot der Droge. Deutschland war davon gar nicht begeistert. Man machte schließlich gutes Geld mit Opium in der Form von Heroin. Aber das Land verlor den 1. Weltkrieg musste sich den Siegern beugen.

Drogen und die Polizeiarbeit

Bei ihrer Arbeit konzentriert sich die Polizei häufig auf die Konsumenten. Von Jahr zu Jahr gibt es mehr Betäubungsmitteldelikte in Deutschland. Jetzt könnte man denken, dass dies für gute Polizeiarbeit im Kampf gegen den Drogenhandel spricht. Schließlich werden ja immer mehr Verbrechen aufgeklärt. Die meisten dieser Delikte sind allerdings konsumnah. Cannabis Konsumenten die völlig nüchtern in einer Polizei Kontrolle geraten droht ein Führerscheinentzug, selbst wenn es Tage her ist, dass sie die Droge konsumiert haben. Ist das stigmatisierend? Werden Kiffer hier gesellschaftlich in eine Ecke gedrängt? Häufig werden Strafverfahren gegen Drogenkonsumenten eingestellt. Je nach Droge und Menge drohen aber auch Geldstrafen oder sogar eine Freiheitsstrafe. In anderen Ländern haben Konsumierende noch viel mehr zu befürchten als in Deutschland. In Vietnam werden Süchtige in Rehabilitationszentren gesteckt. Das klingt vielleicht erstmal gut, aber tatsächlich entsprechen diese Zentren eher menschenunwürdigen brutalen Arbeitslagern. Sucht wird dort medizinisch nicht therapiert. Die Verfolgung und Unterdrückung Konsumenten bestimmter Substanzen hat eine lange Geschichte. Drogenverbote wurden häufig genutzt, um Minderheiten gezielt zu diskriminieren.



Was passiert wenn die Bestimmungen gelockert werden

Fangen wir an mit der beliebtesten illegalen Droge: Cannabis. Im Vereinigten Königreich, Finnland und Griechenland wurden die Strafen für den Cannabis Konsum gelockert. Trotzdem fiel der Konsum in Großbritannien Jahr für Jahr einfach weiter. Genauso in Griechenland. In Finnland stieg er weiter an, wie vor der Gesetzesänderung. Und andersrum? In Italien und Dänemark wurde die Strafe für den Konsum von Cannabis verschärft. Ob und wie hart man für den Konsum bestraft wird scheint keinen Einfluss darauf zu haben wie viele Menschen kiffen. Aber wie ist es mit härteren Drogen? Portugal hatte in den 90ern ein riesiges Heroin Problem. Lissabon war die Heroin Hauptstadt Europas. 2001 hat das Land illegale Drogen entkriminalisiert. Das heißt sie sind weiterhin illegal, aber Konsumenten werden nicht mehr strafrechtlich verfolgt. Stattdessen muss jeder, der beim Konsum erwischt wird, eine verpflichtende Beratung machen. Je nach Ergebnis der Beratung werden Konsumenten entweder einfach laufen gelassen oder müssen eine Gruppentherapie oder eine Sozialarbeit machen oder im Zweifel ein Bußgeld zahlen. Der Konsum von Heroin ist daraufhin gesunken. Der Konsum anderer illegaler Drogen ist langfristig gleich geblieben. Heute konsumieren die Portugiesen deutlich weniger Cannabis, MDMA, Speed und Kokain als die Deutschen. Verbote halten Menschen also kaum davon ab illegale Substanzen zu konsumieren.



Drogen reguliert freigeben?

Experten fordern eine verantwortungsvolle Regulierung von Cannabis und für viele andere Drogen. Man könne die Substanzen nicht dem Schwarzmarkt überlassen und auch nicht gigantischen Konzernen. Stattdessen müsse die Gesellschaft Drogen kontrollieren. Je nach Substanz würde sich die Art der Regulierung unterscheiden. Cannabis könnte in lizenzierten Geschäften mit geschultem Personal an voll jährige verkauft werden. Ähnlich wie in Kanada wo Cannabis 2018 reguliert wurde. Auf Verpackungen würden Kunden standardisierte Produktangaben finden inklusive der Risiken und Nebenwirkungen plus wie viel Wirkstoff im Gras ist. Eine kanadische Studie legt nahe dass Cannabis Produkte durch Warnhinweise unattraktiver und

gefährlicher auf Konsumenten wirken. Bei der bereits regulierten Droge Tabak tragen solche Warnhinweise seit langem dazu bei dass immer weniger Menschen rauchen. Für andere Drogen könnte man ähnliche Lösungen finden. Eine Regulierung heute illegaler Substanzen müsste über einen langen Zeitraum vorsichtig etabliert werden und mit enormer Aufklärung einher gehen. Die Ampelkoalition hat erklärt, dass sie in Bezug auf eine Cannabis Regulierung in den kommenden Jahren erste Schritte tätigen will. Gleichzeitig könnte man auch darüber nachdenken, ob andere legale Drogen nicht zu wenig reguliert sind. Man kann in Deutschland rund um die Uhr für 5€ eine tödliche Dosis Alkohol kaufen. Eine Droge die jedes Jahr bundesweit rund 74.000 Menschenleben fordert, die fast jeder Deutsche in riskante Maße konsumiert. Quasi ohne Warnhinweise auf der Verpackung direkt im Regal neben den Süßigkeiten. Unsere Drogenpolitik muss humaner werden, Drogen besser regulieren und wirklich Verantwortung übernehmen.

Modellbaukurs lässt Boot zu Wasser

Heute am 28.06. haben wir unsere Boote im Holzhafen endlich zu Wasser lassen können. Leider war recht wenig Wind. Thoralf meinte „die Boote sind langsamer als erwartet“ und steuerte sein Boot direkt in die Wasserfontaine. Das Boot war nun auch von oben völlig nass. Ab und zu kam eine leichte Windböe und dann konnten alle ihre Boote sicher und schnell steuern. So war es dann auch ein Leichtes, die eine oder andere Ente mit den 3 Booten einzukreisen, bis den Enten das zu doof wurde und sie wegflogen.

Luka hat den Kurs gewählt, weil er „Spannung versprach“. „Am schwierigsten war es, die vielen kleinen Fäden und Knoten für die Segel zu machen“, ergänzte er. Für Benjamin war der Kurs die erste Wahl. Bei einer Flautenphase sagt er: „Ich will einen Ventilator.“ Dann fährt sein Boot sogar langsam rückwärts. „Ich kann den Moonwalk!“ Raouls Boot lässt sich plötzlich nicht mehr steuern. Doch bald stellt sich heraus, dass Thoralf ihm die Batterie aus der Fernsteuerung geklaut hatte. Nach dem Einbau war alles wieder gut.

Alle sind sich einig, das Knoten war echt fummelig und man muss genau und präzise bauen.



Impressum

CVO NEWS Schülerzeitung der CVO-Oberschule

Georg-Büchner-Str. 5

Ausgabe Nr.2/ Juli 2022

Redaktion: Melissa, Ö., Lea, L., Anil, S., Cecilia-Charlene, B., Ceyda, D., Clara, B., Fabian, P., Joleen, N., Lava, O., Liam, G., Mandy, F., Saia, A. Birgit S.